

ZWISCHEN- LAGEBERICHT

BERICHT ÜBER DEN GESCHÄFTSVERLAUF UND DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE

EUROPA

Während Europa in der 1. Hälfte des Geschäftsjahres 2018/19 trotz negativer Prognoselage aufgrund der von den USA ausgelösten Handelskonflikte noch ein weitgehend stabiles Wirtschaftswachstum auswies, verlangsamte sich die Dynamik im 3. Geschäftsquartal deutlich. Dies nicht zuletzt infolge einer zunehmenden, generellen Marktschwäche im wichtigen Exportland China und der Umstellung der Abgasemissionstests bei Pkws auf weltweit einheitliche Standards (WLTP), mit in der Folge unerwartet starken Auswirkungen auf die Automobilproduktion vor allem in Deutschland. Dazu kamen noch erste, in der Realwirtschaft spürbare Auswirkungen aus dem seit dem Frühjahr 2018 von den USA ausgehenden globalen Handelskonflikt, die in den letzten Monaten 2018 zunehmend auch die Exporte aus der Europäischen Union beeinträchtigten.

Dabei trug die europäische Politik mit zum Teil öffentlich ausgetragenen Meinungsdivergenzen zwischen einzelnen Mitgliedsstaaten über die künftige Fiskalpolitik der Europäischen Union genauso wenig zur Schaffung eines positiven Konjunkturmilieus bei wie der Verlauf der Verhandlungen zur Loslösung Großbritanniens von der EU. In diesem Umfeld war der voestalpine-Konzern vor allem durch seine enge Verbindung zur europäischen Automobilindustrie im 3. Geschäftsquartal von rückläufiger und volatiler Nachfrage betroffen. Im Konsumgüter- und Elektrobereich

zeigten sich im Verlauf des Quartals negative Auswirkungen des globalen Handelskrieges, wohingegen in den infrastrukturorientierten Marktsegmenten Bauindustrie und Eisenbahnsysteme sowie – trotz tendenziell sinkenden Ölpreises – auch im Öl- und Gassektor die Nachfrageentwicklung mit Ausnahme Nordamerikas weitgehend stabil blieb.

NORDAMERIKA

Die inzwischen längste wirtschaftliche Wachstumsperiode in der Geschichte der USA hielt auch 2018 an, wobei im letzten Kalenderquartal das ökonomische Momentum etwas abflachte, was einerseits auf das 2018 erstmals seit Langem wieder gestiegene Zinsniveau, andererseits aber auch auf die zunehmende Erkenntnis zurückzuführen sein dürfte, dass die Effekte aus der Abschottungspolitik nicht nur Drittländern, sondern letztlich auch der amerikanischen Konjunktur selbst schaden könnten. Unabhängig davon führten die immer heftigeren kontroversiellen Diskussionen auf politischer Ebene – ausgelöst durch das von den Republikanern forcierte Projekt eines Mauerbaus an der mexikanischen Grenze – in den USA zum Jahresende 2018 zu einem mehrwöchigen „Government Shutdown“ mit kurzfristig negativen Auswirkungen auch auf das Wirtschaftsgeschehen.

Dennoch veröffentlichte das Land Ende 2018 hervorragende Konjunktur- und Arbeitsmarktdaten, die auch für 2019 ein Anhalten der positiven Wirtschaftsentwicklung erwarten lassen. Der voestalpine-Konzern konnte vom 2018 insgesamt positiven US-Umfeld vor allem in den

Marktsegmenten Eisenbahnsysteme sowie Luftfahrtindustrie profitieren, wogegen der Maschinenbau sowie die Automobilindustrie eher seitwärts tendierten. Die Öl- und Gasindustrie zeigte zwar trotz der volatilen Ölpreisentwicklung – abgesehen von vorübergehenden Schwächezeichen im 4. Kalenderquartal – eine relativ gute Nachfrageentwicklung, von der der voestalpine-Konzern aufgrund der amerikanischen Schutzzölle aber nur eingeschränkt profitieren konnte.

CHINA

Die chinesische Wirtschaftsentwicklung begann im Verlauf des Geschäftsjahres 2018/19 zunehmend unter dem Handelskonflikt mit den USA zu leiden. Während bereits über den Sommer die Absatzzahlen im mittlerweile größten Automarkt der Welt zurückgingen, folgten im Herbst auch Abschwächungstendenzen auf der Konsum- und Investitionsseite. Die Exporte Chinas entwickelten sich aufgrund zunehmend protektionistischen Verhaltens von immer mehr Volkswirtschaften ebenso rückläufig.

Auf diese Entwicklungen reagierte die chinesische Zentralregierung mit einer Reihe von Stimulus-Maßnahmen, vorzugsweise (in traditioneller Manier) im Bereich der Infrastruktur, aber auch auf der Finanzierungsseite.

Für den voestalpine-Konzern bedeutete dies einerseits eine Abschwächung der Nachfrage bei Werkzeugstählen für die Automobil-, Maschinenbau- und Konsumgüterindustrie, andererseits jedoch auch ein deutliches Anziehen der Nachfrage nach Produkten im Bereich Eisenbahninfrastruktur.

BRASILIEN

Nach einer mehrjährigen Rezession fand Brasilien 2018 wieder zurück zu einem moderaten Wachstumskurs, der allerdings den hohen Erwartungen zu Jahresbeginn 2018 nicht gerecht wurde.

Die Gründe hierfür liegen sowohl im Land selbst, das nach einer Reihe von negativen politischen Ereignissen in einem fast einjährigen Präsidentschaftswahlkampf gefangen war, als auch in externen Entwicklungen wie steigenden Zinsen im US-Dollar-Raum und der handelspolitischen Abschottung vor allem des wichtigsten Exportmarktes USA in Form von Importquoten auf eine Reihe brasilianischer Produkte. Darüber hinaus war der südamerikanische Kontinent in seiner Gesamtheit auch durch die anhaltend kritische Entwicklung Venezuelas, aber auch Argentiniens belastet.

In diesem insgesamt moderat verbesserten wirtschaftlichen Umfeld konnten die brasilianischen Standorte des voestalpine-Konzerns – schwerpunktmäßig tätig in den Bereichen Werkzeugstahl und Sonderwerkstoffe sowie Spezialprofile und Eisenbahninfrastruktur – in den ersten neun Monaten 2018/19 eine durchwegs positive Entwicklung vorweisen.

BERICHT ÜBER DIE FINANZIELLEN LEISTUNGSINDIKATOREN DES voestalpine-KONZERNS

Die Umsatzerlöse des voestalpine-Konzerns haben sich in den ersten drei Quartalen 2018/19 um 5,2 % auf 9.948,6 Mio. EUR erhöht (Vorjahr 9.460,4 Mio. EUR), wobei alle vier Divisionen einen Umsatzzuwachs verzeichnen konnten. Während der Anstieg in den Divisionen Steel und Metal Engineering überwiegend aus einem höheren Preisniveau bei gleichzeitig etwas niedrigeren Auslieferungsmengen resultiert, konnte die High Performance Metals Division neben rohstoff-, insbesondere legierungspreisgetriebenen höheren Preisen auch eine leichte Steigerung auf der Versandseite verbuchen. Die Umsatzzunahme in der Steel Division ist aber vor allem auf einen verbesserten Produktmix innerhalb des Geschäftsbereiches Grobblech als Folge qualitativ anspruchsvoller Lieferungen an den Öl- und Gassektor zurückzuführen. Dass das Mengengerüst in der Steel Division insgesamt aber hinter dem entsprechenden Vorjahreszeitraum zurückliegt, ist in erster Linie auf die dreieinhalb Monate dauernde umfassende Erneuerung des wichtigsten Hochofens am Standort Linz, Österreich, zurückzuführen. Der daraus resultierende Mengenverlust auf der Metallurgieseite konnte durch Vorproduktion sowie externe Zukäufe von Halbfabrikaten für die nachgelagerten Walzaggregate zwar in hohem Ausmaß abgefedert werden, dennoch liegt der Versand in der Division in den ersten drei Quartalen 2018/19 aus logistischen sowie produktionstechnischen Gründen um etwa 10 % hinter dem Vorjahresniveau zurück. Die anhaltende Expansion der internationalen Aktivitäten im Bereich Automotive Components war neben der Weitergabe gestiegener Vormaterialpreise der Hauptgrund für die Umsatzausweitung in der Metal Forming Division.

In ergebnismäßiger Hinsicht musste der voestalpine-Konzern im aktuellen Geschäftsjahr deut-

liche Einbußen hinnehmen, die weniger einer konjunkturellen Eintrübung als vielmehr negativen Einmal- und Sondereffekten in zwei der vier Divisionen zuzuschreiben sind. So war das Ergebnis der Steel Division speziell im 2. Geschäftsquartal durch die bereits erwähnte Nichtverfügbarkeit des größten Schmelzaggregats im Konzern stark belastet. Zusätzlich war dort die Bildung einer Rückstellung im 3. Geschäftsquartal im Bereich Grobblech im Zusammenhang mit einer laufenden Untersuchung des deutschen Bundeskartellamtes ein weiterer wesentlicher Faktor für den operativen Ergebnismrückgang (EBITDA) um ein Drittel. Aufgrund von gegenüber der ursprünglichen Planung signifikant höheren Hochlaufaufwendungen am Automotive-Standort Cartersville, USA, sowie einer damit im Zusammenhang stehenden Rückstellung als Folge externer Auftragsverlagerungen verminderte sich das EBITDA der Metal Forming Division (auflaufend) ebenfalls um ein Drittel. Die beiden weiteren Divisionen – High Performance Metals und Metal Engineering – weisen demgegenüber eine im Vorjahresvergleich weitgehend stabile EBITDA-Entwicklung auf. In Summe betrachtet ist das operative Konzernergebnis (EBITDA) in den ersten drei Quartalen 2018/19 damit um 21,4 % von 1.405,5 Mio. EUR (Marge 14,9 %) im Vorjahr auf aktuell 1.104,1 Mio. EUR (Marge 11,1 %) gesunken. Das Betriebsergebnis (EBIT) fiel im gleichen Zeitraum um 37,0 % von 834,6 Mio. EUR (Marge 8,8 %) auf 525,5 Mio. EUR (Marge 5,3 %), wobei auch hier die negativen Effekte im Vergleich zum Vorjahr zur Gänze aus den Divisionen Steel und Metal Forming kamen, High Performance Metals und Metal Engineering sich hingegen stabil darstellen. Absolut betrachtet in einem ähnlichen Ausmaß wie das EBIT nahm auch das Ergebnis vor Steuern ab, das um 41,6 % von 737,1 Mio. EUR auf 430,6 Mio. EUR gesunken ist. Als Konsequenz einer deutlich gestiegenen Steuerquote (u. a. dadurch bedingt, dass die Aufwendungen für die Rückstellung wegen des Verdachts kartellrechtswidriger Absprachen bei Grobblech nicht steuerabzugsfähig sind) verminderte sich das Ergebnis nach Steuern im Jahresvergleich sogar um die Hälfte, und zwar

von 555,9 Mio. EUR im Vorjahr auf 275,7 Mio. EUR in den ersten neun Monaten heuer.

Dennoch verbesserte sich das Eigenkapital in den vergangenen zwölf Monaten von 6.303,4 Mio. EUR per 31. Dezember 2017 auf 6.478,0 Mio. EUR per 31. Dezember 2018. Gegenüber dem Bilanzstichtag 31. März 2018 (6.554,3 Mio. EUR) ging das Eigenkapital jedoch leicht zurück. Die Nettofinanzverschuldung ist hingegen von 3.370,1 Mio. EUR per 31. Dezember 2017 auf 3.785,7 Mio. EUR per 31. Dezember 2018 gestiegen. Im Vergleich mit dem Bilanzstichtag 31. März 2018 (2.995,1 Mio. EUR) hat die Nettofinanzverschuldung sogar noch deutlicher zugenommen. Die wesentliche Ursache für die gestiegene Verschuldung liegt – sowohl im Jahresvergleich als auch in der Gegenüberstellung mit dem Bilanzstichtag – in einem signifikanten Aufbau des Nettoumlaufvermögens begründet. Darüber hinaus lagen auch die Kapitalabflüsse aus der Investitionstätigkeit in immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen im bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 2018/19 deutlich über dem Abschreibungsniveau. Als Konsequenz daraus nahm die Gearing Ratio (Nettofinanzverschuldung im Verhältnis zum Eigenkapital) im Jahresvergleich von 53,5 % per 31. Dezember 2017 auf 58,4 % per 31. Dezember 2018 zu. Gegenüber dem Bilanzstichtag 31. März 2018 (45,7 %) verschlechterte sich die Gearing Ratio noch deutlicher. Zu Details der Ergebnisabweichungen wird auch auf die Ad-hoc-Meldungen vom 24. Oktober 2018 und 16. Jänner 2019 verwiesen.

Zum Ende des laufenden Geschäftsjahres ist aufgrund der eingeleiteten, umfassenden Optimierungsmaßnahmen insbesondere im Bereich des Nettoumlaufvermögens aus aktueller Sicht wieder von einer deutlichen Entspannung der Finanzierungsrelationen auszugehen.

Per 31. Dezember 2018 waren 51.472 Mitarbeiter (FTE) im voestalpine-Konzern beschäftigt, was gegenüber dem Vorjahres-Vergleichswert (50.658) einer Steigerung um 1,6 % entspricht. Gegenüber dem Bilanzstichtag 31. März 2018 (51.621 Mitarbeiter) bedeutet dies eine Abnahme um 0,3 %.

QUARTALSENTWICKLUNG UND 9-MONATS-VERGLEICH DES voestalpine-KONZERNS

Mio. EUR

	1 Q 2018/19 01.04.-30.06.2018	2 Q 2018/19 01.07.-30.09.2018	3 Q 2018/19 01.10.-31.12.2018	1 Q - 3 Q		Veränderung in %
				2018/19 01.04.-31.12.2018	2017/18 01.04.-31.12.2017	
Umsatzerlöse	3.469,0	3.205,0	3.274,6	9.948,6	9.460,4	5,2
EBITDA	513,0	347,1	244,0	1.104,1	1.405,5	-21,4
EBITDA-Marge	14,8 %	10,8 %	7,4 %	11,1 %	14,9 %	
EBIT	323,8	155,7	46,0	525,5	834,6	-37,0
EBIT-Marge	9,3 %	4,9 %	1,4 %	5,3 %	8,8 %	
Ergebnis vor Steuern	294,3	127,2	9,1	430,6	737,1	-41,6
Ergebnis nach Steuern	224,4	91,8	-40,5	275,7	555,9	-50,4
Beschäftigte (Vollzeitäquivalent)	51.827	51.931	51.472	51.472	50.658	1,6

Die Nettofinanzverschuldung lässt sich wie folgt überleiten:

NETTOFINANZVERSCHULDUNG

Mio. EUR

	31.12.2017	31.12.2018
Finanzielle Verbindlichkeiten langfristig	2.855,9	2.960,0
Finanzielle Verbindlichkeiten kurzfristig	1.854,2	1.309,0
Liquide Mittel	-728,1	-280,4
Sonstige Wertpapiere und Anteile	-583,5	-191,5
Ausleihungen und sonstige Forderungen Finanzierung	-28,4	-11,4
Nettofinanzverschuldung	3.370,1	3.785,7

AUSBLICK

War die konjunkturelle Entwicklung im 1. Halbjahr 2018/19 noch überwiegend durch Stabilität und ein positives Sentiment geprägt, brachte der Übergang in das 3. Quartal des laufenden Geschäftsjahres in Europa eine Eintrübung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen; so etwa steigende Rohstoff- und Energiepreise, vor allem aber erstmals deutlich spürbare Negativeffekte infolge der globalen handelspolitischen Auseinandersetzungen – und nicht zuletzt eine zunehmende Eskalation um den EU-Ausstieg Großbritanniens.

Darüber hinaus war das 3. Quartal aber auch – nach einem längeren Aufwärtstrend in fast allen Industriebereichen – durch negative Konjunkturtendenzen in wichtigen Einzelbranchen geprägt. So führte das seit 1. September 2018 geltende Abgasemissionstestverfahren WLTP zu einer erheblichen Verunsicherung sowohl auf Seiten der Automobilhersteller als auch der Konsumenten mit entsprechenden Auswirkungen auf das Marktverhalten. Ebenfalls den Höhepunkt der Nachfrage überschritten hat die Konsumgüter- und Elektroindustrie. Der im 3. Quartal schwächelnde Ölpreis hat insbesondere in Nordamerika zu einer temporären Abschwächung des Ölausrüstungsbedarfes geführt.

Regional gesehen hat vor allem China in den letzten zwölf Monaten deutlich an Wachstumsdynamik eingebüßt, im Verlauf der 2. Jahreshälfte 2018 auch gefolgt von Europa, wogegen sich der USMCA-Raum das gesamte Kalenderjahr 2018 über weitgehend stabil auf hohem Niveau entwickelt hat und Brasilien nicht zuletzt infolge der politischen Veränderungen auf vorsichtigem Wachstumskurs blieb.

An diesem zum Jahreswechsel 2018/19 gegebenen wirtschaftlichen Gesamtscenario sollte sich aus aktueller Sicht in den nächsten Monaten wenig ändern. Eine kurzfristige Entspannung der konjunkturellen Lage in China erscheint eher unwahrscheinlich, die Regierung wird aber um Maßnahmen zur Stabilisierung der Wirtschaftsentwicklung bemüht sein. In den USA sollten positive

Effekte der vor zwei Jahren eingeleiteten Steuerreform vorerst noch anhalten, sofern die FED wie zuletzt angedeutet von einer weiteren Zinsanhebung absieht.

Die Entwicklung in Europa wird in den nächsten Monaten zweifellos durch die – derzeit noch offene – finale Vorgangsweise in Bezug auf den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union geprägt sein. Sollte es zu einem „hard Brexit“ kommen, würde dies unabhängig von der Konjunktorentwicklung zu einer Beeinflussung des gesamtwirtschaftlichen Klimas in Europa führen.

Abgesehen von den damit verbundenen Unwägbarkeiten dürfte sich die Konjunktur in der 1. Hälfte des Kalenderjahres 2019 in Europa gegenüber den letzten Monaten des Vorjahres zwar noch etwas abkühlen, aber nicht in ein Rezessionsszenario abgleiten. Dies vor dem Hintergrund, dass in wichtigen Wirtschaftssegmenten wie dem Bau- und Infrastruktursektor, aber auch dem Öl- und Gasbereich in nächster Zeit nicht mit einer massiven Eintrübung zu rechnen ist und auch die Automobilindustrie nach ihren kritischen WLTP-Erfahrungen derzeit wieder Stabilisierungstendenzen zeigt. Infrage gestellt werden könnte ein solcher moderater zyklischer Verlauf der Wirtschaftsentwicklung in Europa vor allem durch politische Faktoren: Neben dem alles beherrschenden Thema Brexit gehören dazu insbesondere die globalen handelspolitischen Auseinandersetzungen und innerhalb der EU energie- und klimapolitische Entscheidungen (Strompreiskonzeptionsdiskussion, CO₂-Bepreisung u. dgl.).

Ausgehend davon, dass es in den nächsten Monaten zu keinen dramatischen derartigen Verwerfungen kommt, ist entsprechend der bereits in der Ad-hoc-Meldung vom 16. Jänner 2019 indizierten Entwicklung davon auszugehen, dass das operative Ergebnis (EBITDA) des Geschäftsjahres 2018/19 in einer Größenordnung von 1.550 Mio. EUR und das Betriebsergebnis (EBIT) im Bereich von 750 Mio. EUR zu liegen kommen werden. Die Umsatzerlöse im mit 31. März 2019 zu Ende gehenden Geschäftsjahr sollten jene des Geschäftsjahres 2017/18 übertreffen und damit auf einem neuen Höchstwert zu liegen kommen.